

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
MANNHEIM, 6. UND 7. DEZEMBER 1777

mit Nachschrift von Maria Anna Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 386]

mon très cher Père!

Mannheim den 6.^{ten} Decemb:
1777

5 Ich kann schon wieder nichts schreiben! izt wird mir der spass bald zu lang. ich bin
nur *curios* auf den ausgang. der Graf *savioli* hat schon 3 mahl mit den C:fursten ge-
sprochen, und die antwort war allzeit; ein schupfer mit den achseln, und, ich werde
schon antworten, aber – – ich bin noch nicht *resolvirt*. meine gute freunde treffen ganz
mit meiner meýnung überein, daß diese weigerung und zurückhaltung mehr ein gu-
10 tes als böses Zeichen ist; denn wenn mich der C:furst gar nicht zu nehmen im sinn
hätte, so würde er es gleich gesagt haben; so aber giebe ich dieser verzögerung kei-
ne andere ursach, als – – *denari*. *siamo un poco scrocone*. übrigens weis ich gewis, daß
mich der C:furst lieb hat. *à bon conto* müssen wir halt noch warten. izt kann ich sagen
daß es mir lieb wäre, wenn die sache gut ausgienge, denn sonst reuet es mich daß ich
15 so lange hier gesessen, und das geld verzehret habe; übrigens mag es gehen wie es
will, so kann es nie übel seýn, wenn es nach dem willen gottes geht; und dies ist mein
alltägliche bitte, daß es so gehen möchte. der Papa hat die haupt=ursach wegen der
freundschaft des herrn Canabich wohl erathen; es ist aber noch ein kleines ding wozu
er mich brauchen kann; nemlich, er muß von allen seinen *Baletten* ein *recueill* her-
20 ausgeben, aber auf das *Clavier*. Nun kann er ohnmöglich das ding so schreiben, daß
es gut herauskömmt und doch leicht ist; zu diesen bin ich ihm, | wie ich es auch mit
einem *Contredanse* schon war | sehr willkommen. izt ist er schon 8 tåg auf der jagd,
und kommt erst künftigen diensttag. solche sachen tragen freýlich viell zu einer gu-
ten freundschaft beý, aber ohngeacht dessen glaube ich wäre er mir doch wenigstens
25 nicht feind; denn er hat sich viell geändert. wenn mann auf gewisse jahre kömmt, und
sieht seine kinder herwachsen – – so denckt mann schon ein bischen anderst. seine
tochter welche 15 jahr alt, aber das Älteste kind ist, – ist ein sehr schönes artiges mädl.
sie hat für ihr alter sehr viell vernunft und geseztes weesen; sie ist *serios*, redet nicht
viell, was sie aber redet – – geschieht mit anmuth und freündlichkeit. gestern hat sie
30 mir wieder ein recht unbeschreibliches vergnügen gemacht, sie hat Meine *sonata* ganz
– – fortreflich gespielt. das *Andante* | welches nicht geschwind gehen muß | spielt
sie mit aller möglichen empfindung. sie spielt es aber auch recht gern. sie wissen daß
ich den 2.^{ten} tag als ich hier war, schon das erste *allegro* fertig hatte, folglich die *Mad^{selle}*
Cannabich nur einmahl gesehen hatte. da fragte mich der junge danner, wie ich das
35 *andante* zu machen in sinn habe; ich will es ganz nach den *Caractére* der *Mad.^{selle} Rose*
machen. als ich es spielte, gefiele es halt ausserordentlich. der junge danner erzehlte
es hernach. es ist auch so. wie das *andante*, so ist sie. ich hoffe sie werden die *sonata*
richtig erhalten haben? – – wir haben heüte vormittag ihren brief von 1.^{ten} Dec: richtig

empfangen. heute habe ich das 6:^{te} mahl bey wendling gespeist, und das 2:^{te} mahl mit
 40 den h: schweizer. morgen esse ich zur abwechslung wieder dort. ich gehe ordentlich
 in die kost hin. nunmuß ich aber schlaffen gehen. ich wünsch gute nacht.

[Nachschrift:]

heunt als den 7^{ten} speist der wolfgang bey herrn Wendling, ich bin also allein zu haus
 wie es die meiste Zeit geschicht, und stehe eine Erschreckliche kälte aus, dan wan
 45 schon ein kleines feür gemacht würd, so bald es abgebronnen ist so ist das

Zimmer widerumb kald, es würd niemals nach gelegt, ein iedes solches Kleines feür
 kost 12 x, ich lasse also nur in der frueh zum aufstehen und auf den abend ein kleines
 machen, under tachs mus ich grosse kälte leiden, ich kan ietzt wie ich schreibe, Vor
 frost kaum die feder erhalten.

50 wegen den h. von hamm must duh dich nicht so leicht finden lassen, es ist 200 gulden
 noch wenig genug, dan das waschen ist auch darbey, du must auf alle ausgaben den-
 cken, in einen Kloster mieste sie 100 gulden für kost und drunck aleinig geben, und
 wehre noch kein lehrmeister und andre sachen nicht darbey, begehre du also was reht
 ist und das du für deine Mieke einen profit hast, dan umsonst ist der doth, und diser
 55 nicht einmahl. das du die Jungfrau sandl in das Zimmer genomen freiet mich recht
 von herzen dan sie ist ein güttes Mädcl und wird dir keine ungelegen heit machen.
 wür sind noch auf keinen ball gewesen, nur in einer einzigen *galla Comedi*, dan die
 einlag ist sehr teuer. es bezalt die persohn in *perter* 45 x und in den schlechtern loschen
 1 f und man mues noch darzue furh kommen um einen gutten plaz zu haben, das
 60 lassen wir also bleiben. es ist kein mensch frey es mues iederman bezallen, die von
 der *Music* so woll als die von *teathar*, weill der Curfirst alles in seinen sold hat und
 grosse besoldungen gibt, der prinzipall von theater herr *Marchall* hat jährlich 3000 f
 und der schlechteste Sänger erst ein anfänger hat 600 f, bey der *Music* haben sie auch
 schöne besoldungen, herr Canewich als *director* von *orchester* hat 1800, Herr fränzel
 65 als *Consertmeister* 1400, der herr Capellmeister holzbaur fast 3000, und wan sie was
 Neues *componieren*, bekommen sie presenten. das sicht anderst aus als wie zu salzburg,
 es mechte einen woll das maul wässerig werden, der mallen hoffen wir auf gott der es
 machen wird, wan es anders sein gottlicher willen ist, das uns der Chur furst behalt,
 es gehet zimlich langsam heer, wir missen die zeit abwarthen es ist genug das er keine
 70 abschlögige antworth geben hat.

[Nachschrift:]

diesen augenblick komme ich von wendling zurück. so bald ich den brief auf die Post
 getragen, so gehe ich wieder hin; dann man wird so in *Camera Caritatis* die *opera* Pro-
 75 biren. um halb 7 uhr gehe ich hernach zum Cannabich zu der gewöhnlichen und all-
 täglichen *clavier*=unterweisung. *appropós*. ich muß etwas wiederufen: ich habe gestern

geschrieben, daß die *Mad.^{selle} Cannabich* 15 jahr alt; sie ist aber erst 13, und gehet in
 das vierzehnte. unsere Empfehlung an alle gute freünd und freündinen; besonders an
 h: *Bullinger*. die mama brinnt für zorn, wuth und eifersucht, indemm der Papa nichts
 80 als den kasten weg=rucken, und die thüre aufmachen darf, um zu der schönen kam-
 merjungfer zu kommen. ich kann sagen, daß es mich völlig reüet, daß ich von *salzbourg*
 weg bin, da ich doch izt eine so schöne gelegenheit hätte, allen meine verdruß in den
 armen eines so schönen, liebenswürdigen, blau=nasigten mädl zu vergessen! es hat
 halt einmahl so seyn wollen. ich muß mich halt mit diesen trösten, daß es noch mehr
 85 so schöne frauenzimmer giebt. izt muß ich schlüssen, sonst versaume ich die Post;
 und in der hofnung ihnen | zum 3:^{ten} mahl | in zukünftigen brief gewis etwas neües
 schreiben zu können, es mag nun mit unserer hofnung überein=stimmen oder nicht,
 küsse ich ihnen 1000 mahl die hände, und bin wie allzeit dero
 gehorsamster sohn
 90 getreües weib

meine schwester, welche schlaft beým *Sylvester* wolfg: Amadé Mozart manu propria
 umarme ich von ganzen herzens=kasten *Maria Anna* Mozart manu propria
 sowohl in der fas=nacht als in den fasten.